

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich RM. 3.00 einschließlich des Postzuschlags. Unterhaltungsblätter in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberföhgrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterföhgrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 20 Hg. Im Reklameteil die Zeile 50 Hg. Im amtlichen Teile der gespaltene Zeile 40 Hg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 110.

Nr. 96.

66. Jahrgang.
Sonntag, den 27. April

1919.

Einziehung von Kriegsnotgeld.

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 74 der Sächsischen Staatszeitung vom 31. März 1919 abgedruckte Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums, wonach die Notgeldscheine des unterzeichneten Bezirksverbandes in Abschnitten von 5 und 20 Mark mit dem

30. April 1919

außer Verkehr gesetzt werden, wird bekannt gegeben, daß die Einlösung dieser Scheine bis zu diesem Zeitpunkt bei der Zweigstelle der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt in Schwarzenberg zu den üblichen Kassenkunden wochentags außer Sonnabends von 8—1 Uhr vormittags und 3—4 Uhr nachmittags, Sonnabends 8—1 Uhr vormittags stattfindet.

Außerdem werden auch die Stadt- und Landgemeinden des Bezirks nach Maßgabe der bei ihren Kassen vorhandenen Bargeldbestände und ebenso die im Bezirk bestehenden Banken die Scheine bis zum 30. April 1919 gegen Reichsbanknoten und Darlehnskassenscheine umtauschen.

Nach dem 30. April 1919 vorgelegte Notgeldscheine des Bezirksverbandes Schwarzenberg zu 5 und 20 M. werden weder von den genannten Kassenkassen, noch von der Bezirkskasse eingelöst.

Die Kleingeldgutscheine des Bezirksverbandes Schwarzenberg über 50 Pf. bleiben weiterhin gültig und im Verkehr.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,
am 6. April 1919.
Dr. Wimmer.

Obwohl Fleischkonserven und Fleischdauerwaren aller Art nach den über die Regelung des Fleischverbrauchs erlassenen Vorschriften entgeltlich oder unentgeltlich an Verbraucher nur gegen Fleischkarte abgegeben und von Verbrauchern nur gegen Fleischkarte bezogen werden dürfen, erscheinen in letzter Zeit größere Mengen von Fleisch- und Wurstkonserven als „markenfreie“ angeblich aus Herresbeständen stammende Ware im Handel.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß markenpflichtige Fleisch- und Wurstarten im freien Handel erlaubter Weise überhaupt nicht zu haben sind. Die Bevölkerung wird aufgefordert, diejenigen Händler, die angeblich „markenfreie“ Fleisch- und Wurstkonserven zum Verkauf bringen, zur Anzeige zu bringen.

Schwarzenberg, den 24. April 1919.

Der Bezirksverband
der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.
Dr. Wimmer. Kurich.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Stickerfabrikanten Max Alban Anger, als alleinigen Inhabers der Firma Alban Anger & Co. in Eibenstock, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Eibenstock, den 23. April 1919.

Das Amtsgericht.

Im Handelsregister ist eingetragen worden, daß die nachstehend verzeichneten Firmen erloschen sind:

1. Firma Alban Maennel in Eibenstock, Blatt 173 für den Stadt-
2. Firma Hermann Prager in Eibenstock, Blatt 306 bezirk.
3. Firma Ida Todt in Eibenstock, Blatt 107
4. Firma Hermann Kleinhempel in Schönheide, Blatt 190 für den
5. Firma C. A. Hendl jun. in Oberföhgrün, Blatt 75 Landbezirk.

Eibenstock, am 24. April 1919.

Das Amtsgericht.

Ein schwerer Riß in Paris.

Wilson gegen Italiens Forderungen.

Paris, 23. April. Nach einer Neutermeldung hat Präsident Wilson unter dem Titel „Erklärungen in der adriatischen Sache“ eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt:

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Frage hoffe ich, daß folgende Erklärung zu einer befriedigenden Lösung beitragen wird: Italien trat in den Krieg auf Grund einer privaten Verständigung mit Großbritannien und Frankreich ein, die jetzt als Vondomer Vertrag bekannt ist. Seither ist eine völlige Veränderung der Verhältnisse eingetreten. Viele andere Nationen haben sich, ohne von jener Vereinbarung zu wissen, am Kampfe beteiligt. Das österreichisch-ungarische Kaiserreich besteht nicht mehr. Verschiedene Teile jenes Reiches wurden als unabhängige Staaten eingerichtet, deren Freiheit wir ebenso begründen wollen, wie unsere eigene. Außerdem wurde der Krieg dadurch beendet, daß Deutschland ein Waffenstillstand auf gewissen Grundbedingungen vorgeschrieben wurde, der eine Neuordnung nach Recht und Gerechtigkeit mit sich bringen soll. Auf dieser Grundlage wird der Frieden mit Deutschland ausgeführt werden. Wir

können nicht verlangen, daß der Frieden mit den Staaten des ursprünglich österreichisch-ungarischen Kaiserreichs und mit denen der Balkangruppe nach anderen Grundbedingungen durchgeführt wird. Die Initiative zum Frieden geschah mit dem ausdrücklichen Bekenntnis zu jenen Prinzipien. Wenn jene Grundbedingungen beibehalten werden sollen, so muß Triume, das Ein- und Ausgangstor für den Handel, nicht Italien, sondern Ungarn, Böhmen Rumänien und Süditalien gehören. Wären wir Triume Italien zu, so würden wir das Gefühl hervorrufen, daß wir den Hafen, der für alle diese Länder den Hauptzugang zum Mittelmeer bildet, in die Hände einer Macht legen, von der er keinen integrierenden Bestandteil bildet. Zweifellos aus diesem Grunde wurde Triume an den Vondomer Vertrag nicht angeschlossen, sondern definitiv Kroatien zugewiesen; und der Grund, warum im Vondomer Vertrag viele adriatische Inseln und ein Teil der dalmatischen Küste ausgeschlossen war, war hauptsächlich der, daß es für Italien nicht für nötig erachtet wurde, zwischen den Kanälen der östlichen Adria einen Stützpunkt zu haben, um seine Küste vor einem neuen Angriff zu schützen. Aber dies besteht nicht mehr. Es wurde vorgeschlagen, die dortigen Befestigungen zu schließen. Auch sollen die neu dort errichteten Statten eine Küstenschutzschränkung annehmen, welche jeden Angriff aus-

schließen würde. Eine ungerechte Behandlung der dortigen italienischen Bevölkerungsgruppen wird durch ausreichende internationale Garantien vermieden werden. Kurz und gut, jede mit dieser Regelung zusammenhängende Frage hat ein neues Aussehen erhalten. Italiens Grenzlinien erstrecken sich jetzt wieder bis zu den Wänden, welche seine natürliche Verteidigung bilden. Es kann gegenüber den kürzlich befreiten Völkern jenseits des Adriatischen Meeres jene vornehmsten Eigenschaften entfalten, Hoherzigkeit und Gerechtigkeit. Amerika ist Italiens Freund, es vertraut Italien und glaubt, daß es nichts von ihm verlangen kann, was sich nicht mit jenen geheiligten Verpflichtungen vereinbaren läßt, bei deren Formulierung ich als Amerikas Wortführer hintrat. Es handelt sich jetzt nicht um Interessen, sondern um Rechte von Völkern und Staaten. Dies allein sind die Grundbedingungen, unter denen Amerika zustimmen kann, Frieden zu schließen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Trippl bricht das Schweigen. Wie der Verlag A. F. Kochler in Leipzig ankündigt, werden in Kürze die Erinnerungen des Großadmirals

Städtischer Butterverkauf.

Montag, den 28. dts. Mts., vorm. Nr. 1—350, nachm. Nr. 351—700,
Dienstag, " 29. " " " " 701—1050, " " 1051—1400,
Mittwoch, " 30. " " " " 1401—1750, " " 1751 u. hdb. Rrn.
Eibenstock, den 26. April 1919. Der Stadtrat.

Kunstschulzweigabteilung.

Unfertiger baulicher Änderungen wegen beginnt die Schule erst Montag, den 5. Mai, vorm. 8 Uhr für alle Schüler.
Die Leitung.

Handelschule Eibenstock.

Die Aufnahmeprüfung für die Lehrlings- und die Mädchenabteilung findet Montag, den 28. April, statt und beginnt 8 Uhr vorm.
Schreibpapier und Federhalter sind mitzubringen, außerdem das Schulentlassungszeugnis.

Die Schulleitung.

Bürger- u. allg. Volksschule; allg. Fortbildungsschule f. Knaben.

Montag, 28. April (Turnhalle):

vorm. 9 Uhr: Gedächtnis- und Ehrenfeier für unsere auf dem Felde der Ehre verbliebenen ehemaligen Lehrer und Schüler, Einweihungs- und Bewillkommungsfeier der neu eintretenden Lehrer;

vorm. 11 Uhr: feierliche Aufnahme der Kleinen.

Zum Besuche dieser Feiern wird hierdurch zugleich im Namen des Lehrerkollegiums ergebenst eingeladen.

Fortbildungsschulunterricht: 1) Sachkunde, 2) Deutsch mit Geschäftsverkehr,

3) Rechnen mit einfacher gewerblicher Buchführung, 4) Turnen.

Kl. I, II und III Herr Schöne, Kl. VI Herr Kretschmar, Turnen Herr Löpfer.

Kl. VI (Baderlehrlinge): Montag nachm. 4—7 in Nr. 3, Turnen abends 7—8,

„ I (3. Jahrgang): Dienstag vorm. 6—10 in Nr. 30, Turnen morgens 6—7.

„ II (2. "): Donnerstag

„ III (1. "): Freitag

Der Unterricht in den Klassen I und II der Fortbildungsschule fällt

Dienstag, den 29. April, und Donnerstag, den 1. Mai, aus.

Eibenstock, 26. April 1919.

Die Schuldirektion.

Holzversteigerung. Carlsfelder Staatsforstrevier. Gasthof „Carlsdorf“ in Schönheiderhammer,

Montag, den 5. Mai 1919, nachm. 1 Uhr:
205 w. Stämme 20—22 cm stark, 279 w. Stämme 23—37 cm stark,
1675 „ Röhle 16—22 „ 1993 „ Röhle 23—56 „
18 „ rm w. Rußknäuel in Abt. 10, 11, 55 (Rahlschläge), 32—34, 46
(Einzelhölzer).

Forstrevierverwaltung Carlsfeld. Forstrentant Eibenstock.

v. Tirpitz erscheinen. Aus dem Vorwort sei folgende Ausfaltung des Verfassers wiedergegeben: „Es erschien mir als Pflicht, meine Erinnerungen sehr kurz zusammenzufassen, weil ich den Nachweis bringen kann, daß unser altes Staatsgebäude nicht moribund und veraltet war, sondern für jede Fortbildung die volle Fähigkeit besaß, daß ferner die politische Lage, eine rücksichtslose Autokratie und eine krieglüsterne Militärkaste hätten diesen Krieg entfesselt, der Wahrheit ins Gesicht schlägt. Im besonderen hat der Kaiser den Krieg nicht gewollt, er war vielmehr mit seinen besten Kräften bemüht, ihn zu verhindern, nachdem er die Gefahr erkannt hatte. Der Krieg ist entstanden durch eine besondere Verkettung ungünstiger Umstände mit zeitweiligem Vorhandensein von Persönlichkeiten, welche eine so schwierige Lage nicht meisterten. Um verständlich zu sein, muß ich nach bestem Wissen die Wahrheit sagen. Dafür muß ich habe die Handlung noch lebender in meiner Auffassung darstellen, die von der ihrigen voraussichtlich abweichen und daher vielleicht schmerzhaft empfunden wird. Nichts liegt mir ferner, als ihnen unedle Absichten oder Schuld in gewöhnlichem Sinne vorzuwerfen. Nur die verzweifelte Lage Deutschlands zwingt mich gegen meine persönliche Reizung, bei Lebzeiten zu dieser Veröffentlichung.“

Gegen eine sozialistische Einheitsregierung wendet sich der „Vorwärts“, weil er begrift, daß die Sozialdemokratie durch Ausschaltung des Bürgertums nicht regieren kann. Er wendet sich gegen die „Freiheit“, die in ihrer Osterkonferenz-Kammer die Bildung einer rein sozialistischen Regierung als die einzige Rettung Deutschlands bezeichnet hat. Der „Vorwärts“ schreibt u. a.: Eine rein sozialistische Regierung braucht, wenn sie nicht nur Notbehelf für kurze Zeit sein soll, eine rein sozialistische Wählermehrheit. Zur Schaffung dieser Mehrheit hat die Sozialdemokratie im Januar 11 Millionen Stimmen beigetragen. Für die Zukunft wird man aber keine Zunahme erwarten dürfen, sondern eine Abnahme fürchten müssen, wenn breite Wählermassen durch das Treiben von ganz links nach rechts abgestoßen werden. Wenn bei gleichzeitiger Rückgang der sozialistischen Gesamtstimmzahl eine Verschiebung zugunsten der Linksgruppe eintreten würde, so könnte nur der einen Erfolg davon erblicken, der sein Fraktionchen über den Sozialismus stellt. Eine rein sozialistische Regierung könnte sich aber dann erst recht nicht halten. Ein Experiment mit einer rein sozialistischen Regierung ist bekanntlich in München gemacht worden. Aber die Kommunisten fanden die aus Mehrheit und Unabhängigen gebildete Regierung nicht rein sozialistisch genug, sondern sagten sie binnen fünf Minuten zum Teufel. Die Spuren schrecken, eine ähnliche Entwicklung in ganz Deutschland wäre nicht Rettung, sondern reitungsloser Ruin. Ohne feste Dämme gegen das Tollhausektertum der allerinfesten Götter geht es nicht!

Eduard Bernstein gegen das Rätesystem. In der Donnerstag-Sitzung des Kongresses der Eisenbahnarbeiter rief Eduard Bernstein über Rätesystem und Gewerkschaften. Das Rätesystem, führte er aus, ist ein Rückschritt in die ersten Formen der Arbeiterbewegung. Es gehört ein Wunderglaube dazu, zu meinen, daß es Gewerkschaften ersetzen könne. In Rußland ist die Spannung zwischen dem Renner des Lohnes und dessen Kaufkraft so groß wie nirgends. Heute hat der russische Rubel in Rußland einen Wert von fünf Kopfen. Diese Entwertung des Geldes wird sich überall zeigen, wo man die Lohnbewegung als eine Schraube ohne Ende aufsaßt. Die unbedingte Herrschaft der Arbeiter in der Fabrik wäre selbst in normalen Zeiten widersinnig. Die Arbeiter zu Beherrschern der Fabriken zu machen, ist kein Sozialismus, sondern ein Kleinbürgerlicher, anarchistischer Gedanke. Seine Wirkung wäre der Rückgang der Produktion und die Hemmung alles Aufschwunges. Seht die Produktion zurück, so nützen die höchsten Löhne nichts. Was in Rußland kommt, ist ein neuer Militarismus und ein neuer Kapitalismus. An allem hat das verunglückte Rätesystem schuld. Es hat gezeigt, daß es leicht ist, zu zertrümmern, aber sehr schwer, aufzubauen.

Der freie Auslandsverkehr und die Kreditfrage. Ein Mitarbeiter des „Wolffischen Büros“ hatte Gelegenheit, mit einem vor kurzem aus Deutschland zurückgekehrten amerikanischen Großkaufmann über die Verbesserung der Lebensmittel- u. Rohstofflage in Deutschland zu sprechen. Bei dieser Gelegenheit bezeichnete der Gewährsmann, der Beziehungen zu vielen holländischen und überseeischen Fabrikanten, sowie Importeuren und Exporteuren hat, als erste Bedingung für die Sanierung der Lage, daß die bestehende Einlaufszentrale und Einfuhrverbote aufgehoben werden und der freie Handel wieder eingeführt wird. Solange Deutschland die jetzt bestehenden Import-, Monopol- und Devisenschwierigkeiten nicht ändert, wären die holländischen und überseeischen Fabrikanten und Kaufleute gezwungen, sich andere Absatzgebiete und Exportmöglichkeiten zu suchen. In Holland lagern beträchtliche Ueberflüsse an inländischen Erzeugnissen wie Butter, Margarine, Eier, Käse, Hühnerfleisch, Kartoffeln, Konserven, frischem und eingezeichnetem Gemüse, Früchten usw., und große Partien von Waren aller Art, die während des Krieges eingeführt wurden. Jetzt, wo die Einfuhr gewisser Waren nach Deutschland von der Entente wie-

der freigegeben wurde und täglich neue Zufuhren kommen, liegt den hiesigen Firmen daran, für ihre hier lagernden Waren ein Absatzgebiet zu finden. Von verschiedenen holländischen Importeuren wurde erklärt, daß sie schon heute bereit wären, mit Deutschland Millionenabschlüsse über in Holland lagernde Waren für sofortige Lieferung nach Aufhebung der Blockade zu machen, und zwar gegen sehr günstige Zahlungsbedingungen, wie z. B. gegen Anzahlung von 25 v. H. des Wertes und Sicherstellung der restlichen Kaufsumme oder Bankgarantien in Deutschland, die innerhalb sechs bis zwölf Monaten, in einigen Fällen sogar innerhalb von 18 Monaten zahlbar sein würden.

Waffenfundgebungen der Kriegsbeschädigten. Am Sonntag, den 27. April 1919, werden in allen Orten Deutschlands sämtliche Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, welchen Organisationen sie auch immer angehören, in Massenfundgebungen ihre dringlichsten Forderungen der Öffentlichkeit vor Augen führen. Gleichzeitig werden Vertreter der Organisationen mit dem Staatsministerium über die Erfüllung ihrer Forderungen verhandeln. Diese umfassen, wie die „Telegraphen-Union“ erklärt, folgende sechs Punkte: 1. Sofortige Inangriffnahme der Bearbeitung des neuen Mannschafts- und Hinterbliebenenversorgungsgesetzes durch eine besondere Kommission der beteiligten Zentralbehörden und der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Organisationen. 2. Bis zum Inkrafttreten dieser Gesetze sofortige wesentliche Erhöhung der Bezüge der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. 3. Nachträgliche Gewährung von Entlassungszulagen und der sonstigen Entlassungsgeldbeträge an alle vor dem 9. November 1918 entlassenen Kriegsbeschädigten. 4. Sofortige Inangriffnahme eines Gesetzes zur Schaffung eines wirksamen Einstellungszwanges. 5. Beschleunigung der Wohnungsfürsorge durch Schaffung von Notstandsbezirken, Inangriffnahme von Wohnungsbauten und Prüfung der Frage der Zivilisquartierung. 6. Bereitstellung ausreichender Reichsmittel für die soziale Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Fürsorge.

Der Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet beendet. Der Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet kann, wie der „Telegraphen-Union“ gemeldet wird, in der Hauptsache als beendet angesehen werden. Im Ruhrbezirk liegt keine Zeche mehr vollständig still. Dort, wo die ganze Belegschaft sich im Auslande befand, sind die Bergleute Donnerstag morgen, wenn nicht vorzeitig, so doch meistens zum größten Teil, eingefahren.

Polen.

Polnische Offensive in Litauen. Nach einer Reuters-Nachricht hat die polnische Armee in Litauen an einer Front von 150 Meilen eine große Offensive begonnen und ist noch im Vorrücken begriffen. Die Polen hätten beträchtliche Beute gemacht.

Rußland.

Die Massenmorde in Riga. Nach zuverlässigen Nachrichten sind bis jetzt in Riga 4500 Männer und 1600 Frauen erschossen worden. Die englische und die französische Kommission erklärten den Baltischen und Lettischen, sich nicht in die inneren Angelegenheiten Lettlands einmischen zu wollen. Die Entente hat die Lebensmittelzufuhr zur See für die lettische Bevölkerung solange gesperrt, bis die neue Regierung gebildet ist. Im Hafen von Riga liegen zurzeit 2 englische Kreuzer, 4 englische Zerstörer, 1 französischer Zerstörer und einige andere englische und französische Dampfer.

Balkan.

Das Ende Montenegros. Nach einer Meldung des „Laidacher Korrespondenten“ aus Podgorica verhandelte die montenegrinische Nationalversammlung am 20. April die Vereinigung Montenegros mit dem südslawischen Königreich und erklärte König Nikita für abgesetzt, worauf der Vertreter des südslawischen Staates, Particic, die ausführende Gewalt übernahm.

Örtliche und Sächsische Nachrichten.

Dresden, 23. April. Einen zwangsweisen Schulunterricht für jugendliche Erwerbslose beabsichtigt der Rat für männliche und weibliche Erwerbslose im Alter von 14—17 Jahren einzuführen. Der Unterricht beginnt bereits Anfang Mai und soll sich täglich auf mehrere Stunden erstrecken. Wer ihn nicht regelmäßig besucht oder sich nicht anständig benimmt, dem soll die Erwerbslosenunterstützung entzogen werden.

Leipzig, 23. April. Während des Generalstreiks in Leipzig, am 4. März, wurde das Mitglied der Volkswehr Alfred Bölling von einem Unbekannten erschossen, den er wegen Diebstahls verhaftet hatte und zur Wache bringen wollte. Der Leipziger Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, den Mörder auffindig zu machen und in der Person des vielfach vorbestraften, 38jährigen Schriftsetzers Paul Ewald Friedrich festzunehmen. Der Mörder ist schon wiederholt zur Beobachtung seines Geisteszustandes in einer Irrenanstalt gewesen. Bei seiner Festnahme versuchte er, von einer Schutzwaffe Gebrauch zu machen, die er bei sich trug, konnte jedoch noch rechtzeitig hieran gehindert werden.

Ramenz, 24. April. In der Bricketfabrik der Grube „Elisabeth“ entstand eine Kohlenstaubexplosion. Sieben Arbeiter sind tot, sieben schwer verletzt.

Beiersdorf, 24. April. Die Gemeinde befindet sich in der in der heutigen Zeit erstaunlichen Lage, den Steuerfuß von 220 auf 300% herabsetzen zu können. Infolge dessen beschloß der Ge-

meinderat die Steuerfreiheit aller Verheirateten bis zu einem Jahreseinkommen von 800 Mark, aller Kriegserwitwen und Kriegsbeschädigten bis zu einem Einkommen von 1000 Mark.

Zwickau, 23. April. Auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion beschloß das Stadtvorordnetenkollegium, durch die Polizei Haussuchungen in Privathaushaltungen und Gastwirtschaften zu veranlassen. Diese Hausdurchsuchungen haben in mehreren Fällen bereits zur Aushebung von Sammlern geführt. In Meerane ist ein Zwickauer Gastwirt festgenommen worden, der Schinken, Speck, Brot und Semmeln im Schleichhandel nach Zwickau schaffte wollte.

Wilsenfeld, 25. April. Einbrecher haben bei dem Sattlermeister Franke ein Schwein, eine Ziege mit zwei Jungen und ein Fahrrad im Gesamtwerte von 900 Mark gestohlen. Das Schwein ist im Stalle gleich abgestochen worden.

Adorf, 24. April. Die Wohnungsnot ist hier so groß, daß der Bürgermeister um Ueberlassung von Diensträumen im Amtsgericht beim Justizminister und um baldige Errichtung gepflanzter Beamtenhäuser bei der Generaldirektion der Staatsbahnen nachgesucht hat. Außerdem bewilligten die Stadtvorordneten 40 000 Mark zur Förderung des Wohnungsbaues.

Zwota, 23. April. Nach über 4 Jahren das erste Lebruszeichen gab jetzt der Alfordstimmer Georg Meinel. Er wurde seit dem 8. September 1914 um Westen vermisst gemeldet. Dieser Tage erhielt nun Herr Meinel eine Karte, die am 20. Dezember 1918 in Rouen aufgegeben worden ist und in welcher der Vermisste mitteilt, daß er sich der Heimat nähert.

Pausa i. B., 24. April. Gut abgelaufen ist ein Eisenbahnunfall, der sich unweit des Bahnhofes Schönberg am Dienstag (3. Feiertag) früh ereignete. Ein achtjähriger Knabe stürzte aus dem mit mäßiger Schnelligkeit fahrenden Zuge, dessen Tür nicht fest verschlossen war. Der Vater des Knaben sprang sofort hinterher, um sein Kind zu retten. Beide kamen mit geringfügigen Verletzungen davon und konnten in dem inzwischen zum Stehen gebrachten Zuge ihre Reise weiter fortsetzen.

Rehmt Rücksicht auf die Kriegsbeschädigten. Fast überall ist das Zugpersonal angewiesen, Kriegsbeschädigten, denen das Stehen besondere Beschwerden bereitet, nach Möglichkeit Sitzplätze in den überfüllten Eisenbahnzügen anzuweisen und sie gegebenenfalls im Dienstabteil aufzunehmen. Auf einigen besonders verkehrsreichen Strecken des Lokaltverkehrs werden auch eigene Abteile bereitgestellt, die nur von Schwerbeschädigten benutzt werden dürfen. Die Durchführung dieser Maßnahme stößt bei dem gegenwärtigen Mangel an Eisenbahnwagen freilich auf große Schwierigkeiten. Ganz unmöglich ist sie bei den Straßenbahnen, dem Hauptverkehrsmittel in den Großstädten, das auch für den Weg der Kriegsbeschädigten zur Arbeitsstätte in erster Linie in Betracht kommt. Aber es ist eigentlich eine selbstverständliche Anstandspflicht, daß besonders die Jugend gebrechlichen Personen ohne weiteres ihren Sitzplatz anbietet und auch ohne die Mahnung durch besondere Aushängeschilder auf jedermann erwartet werden, daß er einem Kriegsbeschädigten, dem seine Verwundung das Stehen im Wagen besonders erschwert, besonders einem Weibeschädigten, den Platz einräumt, der für ihn am bequemsten ist. Kann man doch so am schönsten und taftvollsten den Dank zum Ausdruck bringen, den wir alle den Kriegsbeschädigten für ihre großen Opfer schuldig sind. Besonders schmerzhaft empfinden es aber die Kriegsbeschädigten, wenn sie bei dem gegenwärtigen starken Andrang zu allen Verkehrsmitteln an den Haltestellen zurückgedrängt werden, weil sie sich infolge ihres Gebrechens nur schwer helfen können. Sie werden aber von einem Zurückbleiben viel härter betroffen, wie die Gesunden, weil sie, wenn überhaupt, so doch viel schwerer wie jene den Weg zu Fuß zurücklegen können und doch auch rechtzeitig an ihre Arbeitsstätte kommen müssen, wenn sie ihre Stelle nicht verlieren sollen. Die Entlassung aus der Arbeit trifft aber die in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkten Kriegsbeschädigten viel härter als voll arbeitsfähige Personen, weil sie viel schwerer wieder einen geeigneten Posten finden. Sie, die für uns gebildet, können mit Recht und Zug sowie Rücksichtnahme von den Gesunden verlangen.

Die Volkswirtschaftliche Vereinigung für Industrie, Handel und Gewerbe des Erzgebirges, Erzgebirge, teilt mit, daß bei dem Bekleidungsinspektionsamt Chemnitz, große Mengen Hochgeschirre, Feldflaschen u. Trinkbecher lagern. Alle diesbezüglichen Ansuchen sind an die Geschäftsstelle der Volkswirtschaftlichen Vereinigung Aue, zu senden.

Verbot von Lebensmittelauslagen. Das sächsische Wirtschaftsministerium erläßt mit Wirkung vom 1. Mai ab eine Verordnung, nach der das öffentliche Ausstellen der nachverzeichneten Nahrungs- und Genussmittel, soweit dafür keine Höchst- und Richtpreise bestehen, verboten ist: Wein, Spirituosen und ihre Getränke; Fleisch, Wurst- und Fettwaren und ihre Konserven; Fischkonserven; getrocknete Süßkräuter; Obstkonserven und Marmeladen; Konditwaren, Feingebäck, Keks und Pfeffertuchen; Honig, Zucker- und Schokoladewaren; Käse und Wollerezeugnisse. Im Falle eines dringenden Bedürfnisses sind die Kommunalverbände befugt, das Verbot auf andere Nahrungs- und Genussmittel zu erstrecken. Das Verbot erstreckt sich auf die Aus-

gegen
aller
seiner
gen
läng
läng
die
der
hand
natem
jede
dem
r d
luther
10419
18944
30997
44412
16884
47884
85438
34278
107787
Celle
zung
trag
in
Dre
losten
Bier
slema
merke,
g r n
affalter,
und
zum
W
nach
me
stunde
stunde
lofen
sich
nicht
Beruf
merkan
sierung
ein
Dar
armere
dorf
und
Kadritas
Berob
nung
einer
der
W
führung
Bezüge
über
die
Das
Bel
mischen
nahme
Jah
Schul
lung
vor
mehren
die
Frage
eine
dal
nicht
mehr
3
den
Wort
Geme
des
Anf
Bilder
es
rot
nach
weife
ab
nen
and
wurde
C
das
Vest
legen
heit
R
unw
einem
Geme
D
aber
den
St
St
St
St
Rach
wer
leht
kei
dies
W
Borten
seine
L
Umpe
St
Zeitung
und
Stie
er
ihn
Semor
D
Gedan
der
Vei
sich
teilung
Die
Stain
Zimmer
„El
me
Geld
her
ern
nach
mit
weist
neue
des
Mor
wird
mit
welcher

Noch einmal überredet.

Das Haus in Rayfair, das Routh jetzt bewohnt, hatte ein sehr anständiges und geschmackvolles Meubler, in welchem sich die Anordnungsarbeiten von Harriet verriet. Sie hatte in vollem Maße das nur wenigen Frauen angeborene Talent, den Ort, wo sie lebte, mit den einfachsten Mitteln zu verschönern und geschmackvoll herzurichten. Die traurige Lage des früheren Quartiers hatte es fast unmöglich für Harriet Routh gemacht, ihr schönes Talent dabei zu erproben, hier aber sah alles so wohlthätig und gemütlich aus, daß jeder Besuchende sich davon angezogen fühlen mußte.

Swain, der damals Georgs Botschaft an Harriet Routh überbracht hatte, war eine Art Faktotum ihres Haushalts geworden, seine Anfertigkeit und seine Kenntnis der Londoner Straßen hatten ihn Harriet bald unentbehrlich gemacht.

Die Nachricht, daß Steinberg wieder in England war und Routh in den nächsten Tagen besuchen würde, hatte die sonst so entschlossene Frau mit Angst und Schrecken erfüllt, aber sie war entschlossen, ihrem Mann dies nicht zu zeigen, sondern demselben im Gegenteile jeden Gedanken an Befrag auszureden.

Stewart Routh war niemals roh im Umgang gewesen, dazu waren die Traditionen seiner Jugend doch noch zu lebhaft in ihm, dennoch aber ließ er einen herzhaften Fluch aus, als seine Frau ihm die Postkarte mitteilte, welche Swain ihr gebracht hatte, aber die ruhige, standhafte Haltung seiner Frau wirkte merkwürdig beschwichtigend auf ihn; sie sagte: „Rege dich nicht so auf, Routh, es ist nicht nötig, ich werde in dieser Angelegenheit handeln; du kennst die Nacht, welche ich über Georg Steinberg habe. Wenn ich leider nicht mehr denselben Mut in meinen Entschlüssen habe, welchen ich früher bejahte, so wird dieses doch noch zu bewältigen sein. Vertrau' nur mir.“

„Kann ich diesem Wiedersehen nicht entgehen?“ fragte Routh.

„Nein, das ist unmöglich, aber ich will ihn zuerst sprechen, und wenn ich ihn überredet habe, so ist für dich ja keine Gefahr mehr.“

„Und ich kann es doch nicht aushalten, ich werde den Tag über fortbleiben.“

Sie nickte schweigend und mochte wohl bei sich denken, wie haltlos der starke Mann geworden war. Den ganzen Tag über blieb Routh seiner Wohnung fern. Harriet hatte die Zeit dazu angewandt, alle Briefe, welche sie von Georg Steinberg empfangen hatten, zusammenzusuchen und zu studieren, dann verließ sie dieselben wieder in ihrem Pult. Allein der Tag verstrich und auch der folgende und Georg war nicht erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Das Emden Sargmonopol.

Vor einiger Zeit waren 50 Jahre verflossen, seit eines der seltsamsten Monopole aufgehoben worden ist, die es je gegeben hat. Das ist das Emden Sargmonopol, das an der dortigen Gasthauskirche reichlich 300 Jahre lang bestand. Dieses Vorrecht, für die ganze Stadt die Särge bauen zu dürfen, ging nachweislich bis in die Wöndzeit zurück. Es wird zwar gerade in dem Jahre (1561), in dem das zu der erinnerungsreichen Kirche gehörige einstige Franziskanerkloster aufgehoben wurde, zum ersten Male erwähnt, aber da es damals bereits

Jemand dem „Gasthause“ streitig machte, muß die Einrichtung notwendigerweise schon früher bestanden haben. Der Name Gasthaus bzw. Gasthauskirche erklärt sich daher, daß die Klostergebäude später zur Aufnahme der Stadtarmen und Waisenkinder dienten; diese Leute, die als „Schuttlol Kostgänger“ von dem Ueberflusse besser gestellter Einwohner lebten, bezeichnet man dort schon als „Gäste“. Das Sargmonopol wurde indessen verheerend durchbrochen und wohl auch von der Diakonie nicht immer gleichmäßig streng gehandhabt, aber es blieb doch gleichwohl 300 Jahre lang in Geltung. Ausnahmen wurden wohl in erster Linie oftmals zugunsten armerer Mitbürger gemacht; denn solch ein „Husholt“, wie ihn das Kloster lieferte, kostete durchschnittlich 4 Gulden. Der Name „Husholt“, mit dem man vordem in Ostfriesland die Särge bezeichnete, während heutzutage dafür auf dem platten Lande meist „Dodekiste“, „Totenlade“ gesagt wird, geht darauf zurück, daß es dort in den Hausdungen üblich war — und hier und da jetzt noch ist —, daß die Bürger und Bauern auf ihrem Hausboden eine Anzahl für einen Sarg zurechtgeschnittene Eichenbretter liegen hatten: „Rauholt“ (Ruheholz) oder „Rotholt“, um rasch einen Sarg zusammenzusammern, wenn es damit „Ror“ oder Eile hatte. „Husholt“ bedeutet also das Holz, das jeder bei sich zu Hause bereit hatte; aus solchem „Husholt“ wurde von den herumziehenden Wandertischlern, die von einem Gehöft zum anderen weitergingen und sich dort eine Zeitlang niederließen, wo es gerade für sie zu tun gab, auch allerlei Hausgerät gezimmert; Bett und Biège, Tisch und Bank; das zu den „Dodekisten“ bestimmte Holz hieß wohl auch „Dodeholt“, und heute noch sagt man für einsargen „in't Holt“ oder „in de Kiste“ legen. Einzig und allein die Emden Schiffszimmerleute hatten — soweit nachweisbar — das besondere Vorrecht, „Dodekisten“ für ihren eigenen Bedarf selber zu bauen, wohl deshalb, weil oft auf See weit draußen einer „in't Holt“ gelegt werden mußte. Eine seltsame, auf dieses merkwürdige Monopol bezügliche Hinterlassenschaft bewahrt die Emden Gesellschaft für Kunst und vaterländische Altertümer. Das sind zwei große schwarze Bretter, darauf sind seit 1665 alle „Husholte“, die im Gasthause gezimmert wurden, Jahr für Jahr auf das Genaueste verzeichnet, bis zum Jahre 1868, wo das Privileg durch die Einführung der Gewerbefreiheit erlosch. Die Anregung zu diesen Aufzeichnungen gab wohl der außergewöhnlich starke Bedarf im Jahre 1665, das ein Bestjahr war, in dem allein 5518 Husholte gebraucht wurden. Die wenigsten (180) benötigte man im Jahre 1851.

„Nein, nein, Georg, diese Furcht ist unmöglich, der gute alte Mann ist gestorben.“

„Tot!“ sagte Georg, „es tut mir aufrichtig leid, denn er schien ein ehrlicher alter Bursche zu sein. Meine Lage bessert sein Tod nicht im geringsten, denn wenn ich vor die Polizei komme, muß ich all dies wiederholen, was er sagen würde.“

„Müssen Sie denn das, Mr. Georg?“ fragte die Alte ängstlich.

„Gewiß muß ich es tun, Amme, ich allein weiß, wer der Ermordete war. Ich verließ ihn spät in der Nacht vom 17. April.“

„Nehmen Sie sich in acht, mein armes, liebes Kind,“ bot die Amme, „wenn Sie nicht genau angeben können, wo Sie um diese Zeit gewesen sind, so werden Sie als Mörder verhaftet.“

Georg fühlte die ganze Wahrheit dieses Anspruchs, aber er sagte: „Das darf mich nicht hindern, ich bin vollkommen unschuldig an der Sache, und es wird mir nicht schwer fallen, meine Unschuld zu beweisen.“

„Sie werden es besser wissen,“ meinte die Amme resigniert, „aber sagen Sie mir, wer der arme Ermordete war.“

Georg zog sie neben sich auf das Sofa nieder, und erzählte ihr ausführlich von seiner Bekanntschaft mit Deane, seinem letzten Diner mit demselben, sowie, daß er im Billard Deane zehn Pfund abgezwungen habe und am nächsten Morgen nach Amherst abgereist sei.

„An diesem Tage habe ich meine Mutter zuletzt gesehen,“ sagte der junge Mann mit einem Seufzer. Zu gleicher Zeit verklärte ein Bächeln der Erinnerung an den wichtigsten Abschnitt seines Lebens, wo er Clara Carter zuerst gesehen, sein hübsches Gesicht.

Dann erzählte die Wärterin, daß Harriet bei ihr gewesen sei, um Auskunft über ihn zu erhalten.

„Das sieht ihr ähnlich,“ sagte der junge Mann in dankbarer Aufwallung. „Harriet Routh ist ein Schatz unter den Frauen, ein treuer Freund und Kamerad. Ich wundere mich nur, daß sie mir nicht dabei geschrieben, als sie Mr. Carters Brief an mich abhandelte. Doch jetzt, Ellen, mußt du mir von meiner Mutter erzählen.“

Die Nacht war schon ziemlich lange hereingebrochen und noch saßen der junge Mann und die alte Frau beisammen und letztere erzählte ausführlich die Krankheitsgeschichte seiner Mutter, und obgleich sie die traurigen Begebenheiten etwas dämpfte, so rann doch Tränen von des Sohnes Augen und sein Herz wurde mit tiefer Reue erfüllt.

„Seit Sie Paris verließen, habe ich keine Nachricht von Ihnen,“ fuhr die Alte fort, „aber ich hoffe sicher, daß Miß Carter morgen zu mir kommen und mir Nachricht von ihrem Onkel bringen wird.“

„Miß Carter ist also nicht mitgereist?“ fragte Georg erstaunt.

„Nein, sie zog es vor, bei Mr. Boldero zu bleiben, indessen, wie gesagt, morgen gegen die Mittagszeit wird sie hierher kommen.“

„Dann muß ich morgen früh nach London reisen,“ sagte Georg, „aber sei so gut, Ellen, und gib mir Nachricht, wenn die junge Dame dir Auskunft über meiner Mutter Befinden gibt.“

Diese Nacht schlief Georg Steinberg zum ersten Male wieder unter dem Dache von Poyntings und dann reiste er in der Morgenfrühe nach London.

Als Miß Carter, von Cäjar begleitet, auf ihrem Laicelot angeritten kam, empfing sie die Dame mit viel heiterem Gesicht als sonst, denn der Abgang von dem Elia, ihren Liebbling bei sich gesehen zu haben, lag noch darauf. Clara brachte gute Nachrichten Mrs. Carter hatte die Reise gut ertragen und sie würden jetzt nach dem Süden von Frankreich gehen. Nachdem dieses und manches andere besprochen worden war, ging die Erbin in den Garten und blieb ziemlich lange dort. Als sie zurückkehrte und ihr Pferd wieder besteigen wollte, brachte die Amme zwei Briefe und bat sie, dieselben an Georg Steinberg zu adressieren.

„Es sind dieselben, welche Sie mir damals brachten, Miß Carter, als meine gute Herrin so schwer erkrankt war. Nun habe ich noch ein Blatt hinzugefügt, in welchem ich ihm sage, wie es mit seiner Mutter geht. Da er aber meinen letzten Brief nicht erhalten, so fürchte ich, etwas undeutlich geschrieben zu haben. Was den anderen betrifft, so wage ich nicht, meine Herrin in ihrem jetzigen Krankheitszustande damit zu erschrecken. Mr. Georg aber scheint mir — da der Schreiber des Briefes sein Onkel Mr. Felson in Newyork ist — vollkommen berechtigt, denselben zu lesen und dann seinem Onkel die nötigen Mitteilungen zu machen. Ich war sehr ungeschickt, nicht früher daran gedacht zu haben.“

Clara tat, um was Ellen sie gebeten und erbat sich auch bereit, das Paket an Georg Steinberg selbst auf der ländlichen Post abzugeben. Nachdem sie es getan, ritt sie in tiefen Gedanken nach Hause. Sie dachte an jene Warnung, welche sie damals Paul Ward hatte zukommen lassen, dachte, wie wenig er nach der Lage der Dinge zu urteilen, dieselbe verdient habe, und ein Schauer ergriff das junge Mädchen, wenn sie sich den Künstler als landesflüchtigen Verbrecher denken mußte. Am anderen Tage traf ein Paket, von London kommende, auf den Thronen ein; es war an Miß Carter adressiert und enthielt zwei Nummern der „Piccadilly-Zeitung“, in welchen eine fortlaufende Erzählung abgedruckt war. Auf einem Blatte, in welchem die Zeitung eingeschlagen war, fanden die Worte: „Bon Paul Ward.“

lagen in Schaufenstern und offenen Verkaufsläden aller Art. Als offene Verkaufsläden gelten insbesondere auch die Stände auf öffentlichen Straßen und Plätzen (Straßenhändler), in Hausdurchgängen und in Markthallen. Die unter das Auslageverbot fallenden Waren dürfen von außen durch die Schaufenster, Ladenfenster und Eingangstüren der Verkaufsläden nicht sichtbar sein. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

— Landesynode. Das evangelisch-lutherische Landeskonfistorium hat im Einverständnis mit dem ständigen Synodalausschuß beschloffen, die 10. ordentliche Landesynode der evangelisch-lutherischen Kirche zum 19. Mai d. J. einzuberufen.

15.ziehung der 5. Klasse 174. S. Landeslotterie, gezogen am 24. April 1919.

3000 M. auf Nr. 10782 52883 87024. 3000 M. auf Nr. 7838 10419 14541 20528 22165 25559 51008 54117 80929 89008 92474 12944 74190 108578. 2. u. 6. M. auf Nr. 9822 17145 17264 18386 20997 25924 27414 31572 34774 48024 56749 57017 57445 61618 64412 66807 68126 69258 69111 78305 74227 94283 98152.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 23. April 1919.

Vorsitzender: Amtshauptmann Dr. Winter. Die Tagesordnung umfaßt 41 Gegenstände. Genehmigung fanden der II. Nachtrag zum Reglement über die Zusammenkunft der Gemeinderäte in Oberpennantel, die Ortsgesetze über die Tageselder und Kreislotterien der Vertreter und der Beiräte der Gemeinden Albernau und Beierfeld, die Nachträge zu den Reglementen der Gemeinden Nieder- und Oberpennantel über die Abgabe von Gas aus ihrem Wasserwerk, Grundstücksabtrennungen in Bodau, Bauler, Oberpennantel und Hainbach, die Schlichtung des Wirtens Weigel in Niederpennantel, des Baumunternehmens Krommer in Oberpennantel und des Wolgastens Reubert in Schwarlau um Erlaubniserteilung zum Gastwirtschaftsbetriebe, sowie die Abrechnung des Bezirksarbeitsnachweises auf 1918 und der Haushaltpilan desselben auf 1919. Beschieden wurde der 1. Nachtrag zur Sparsassenordnung der Gemeinde Bodau und der 1. Nachtrag zum Ortsgesetz über die Gewerbesteuerbefreiung in Beierfeld, dagegen wurde die Bestimmung des Beschlusses des Gasthospäters Enders in Hainbach um Erlaubniserteilung zum Tanzen an allen Sonntagen abgelehnt. Die Berufsmöglichkeit des Gemeindevorstandes in Markersbach wurde anerkannt. Bewilligt wurden eine Beihilfe zu den Kosten der Aufstellungsmassnahmen wegen der Gefahren der Geschlechtskrankheiten, ein Darlehn zur Bekleidung außergewöhnlicher Bedürfnisse an eine ärmere Gemeinde, Prämien für fleißige Klappschülerinnen in Gomborf und Böbda sowie eine Kostenbeihilfe für eine Langenranke Kadretarbeiterin in Bauler. Kenntnis genommen wurde von der Verhandlung des Wirtens Weigel in Niederpennantel, die beabsichtigte Errichtung eines Sparsassenverbandes „Schwarzwaasserthal“ betreffend, von der Gründung eines Gemeindevorstandes zur Vorbereitung und Durchführung von Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-N. u. von den Verteilungen über die Schwierigkeiten beim Bezug von ausländischen Lebensmitteln. Das Bedürfnis zur Einrichtung einer ländlichen Kraftwagenverbindung zwischen Aue und Schwarlau wurde als dringlich anerkannt. Die Uebernahme des von den Gemeinden getragenen 25% Anteils an den Zuschußunterstützungen für Kriegervfamilien soll der Bezirksversammlung vorgelegt werden. Hinsichtlich der Aufnahme weiterer Gemeinden in den Schwarzenberger Klassenprüfungsverband bezw. über die Frage der Bildung eines zweiten Revisionsverbandes soll auf eine baldige Entscheidung des Schwarzenberger Verbandes hingewirkt werden. Zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für die in großer Zahl vorhandenen beschäftigungslosen Böhdegehilfen soll nach den Vorschlägen des Fachausschusses für das Böhde- und Landwirtengewerbe das Lehrlingshalten erheblich eingeschränkt werden. Dem Ansuchen der aus dem Geresdienst zurückgekehrten selbständigen Böhde entsprechend soll der Verkauf von Krankenmehl und Krankenbrot nach den Vorschlägen des Fachausschusses den Böhden möglichst weitgehend überlassen werden. Mit der vom Fachausschuß vorgeschlagenen anderweitigen Regelung der Weiszuweisung an die Konditoreien wurde Einverständnis erklärt. Schließlich fanden noch einige auf das Bezirksvermögen und das Prinzipien Marienstift bezügliche Angelegenheiten Erledigung.

Der verstoßene Hohn.

Roman aus dem Englischen von Julie Dungen. 23. Fortsetzung.

„Ich trag ihn einige Zeit und habe ihn dann unwissentlich in der Dunkelheit bei Mr. Routh mit einem anderen verkauft. Aber wer war denn der Gemordete und warum wurde er getötet?“

„Das weiß ich nicht, Georg,“ sagte die Alte, „aber ich will die Zeitungen holen und dann werden Sie begreifen, was Ihre Mutter gelitten hat.“

Sie ging hinaus und kam im nächsten Augenblick mit einer Rolle Zeitungen zurück, dann sagte sie zu ihm:

„Jetzt muß nun fortgehen und alles für diese Nacht herrichten, auch den Dienstleuten mitteilen, wer Sie sind, denn Gottlob braucht Ihr Gesicht jetzt kein Geheimnis zu sein. Zu etwas war doch dieses Unglück gut, mein teures Kind.“ Nach diesen Worten strich sie mit mütterlicher Bärtlichkeit über seine Waden und ging hinaus, nachdem sie noch die Umpe auf den Tisch gestellt hatte.

Steinberg öffnete die Rolle und durchsah die Zeitungen; er erblickte den Passus, welchen er suchte und stieß einen Schrei des Entsetzens aus, nachdem er ihn gelesen. „Großer Gott,“ stöhnte er, „der Gemordete war Deane.“

„Ich begreife Routh nicht,“ fuhr er in seinen Gedanken fort, „er mußte doch von der Auffindung der Leiche gehört, überhaupt von der ganzen Geschichte gelesen haben und er machte mir keine Mitteilung darüber.“

Diese und Tausend andere Fragen wirbelten in Steinbergs Gehirn. Als die alte Frau wieder ins Zimmer trat, entsetzte sie sich über sein verdörtes Aussehen.

„Ellen,“ sagte er ernst, „dies ist eine sehr schlimme Geschichte, ich kannte ja den Unglücklichen, welcher ermordet wurde, er hieß Deane, und ich habe noch mit ihm in der Strandtaberne zu Mittag gespeist. Alles was hier angegeben wurde, ist die genaue Wahrheit und ich begreife vollkommen, daß ich des Mordes verdächtig erscheinen muß. Mr. Evans wird mich auf der Stelle als den Mann erkennen, welcher den Hohn von ihm gekauft.“

Die Weltgeschichte liebt groteske Wiederholungen. Der eigentümlichen Räterepublik in Braunschweig ist bekanntlich vor Ostern durch die Reichstruppen unter General Maerker ein Ende bereitet, und ihr Präsident, der ehemalige bucklige Schneider Merges, ist entflohen. Hoffentlich wird durch baldige Ergreifung und Internierung dafür gesorgt, daß er nicht nochmals das Leben und Hab und Gut seiner Mitmenschen in Gefahr bringt. Merges ist nicht der erste Schneider, der einen phantastischen Zukunftsstaat gegründet hat. Vor 400 Jahren errichtete der durch körperliche Schönheit ausgezeichnete Schneider Jan Bodelson aus Leyden in Münster in Westfalen das Zukunftsreich der Wiedertäufer. Es brach bald wieder zusammen, und der „König des neuen Zion“ wurde nach der damaligen Sitte grausam hingerichtet. Ein rühmlicher ehemaliger Schneider war der brandenburgische Generalfeldmarschall Georg Derfflinger, der es vom Schneidergesellen zum Reichsfreiherrn brachte und dessen Name mit zahlreichen Schlachten verknüpft ist.

Landwirtschaftliches.

Erinnerung an wichtige Arbeiten im Gemüsegarten. Im April verlangt der Garten sehr regsame Hände. Alle Freilisaaten und die Hauptpflanzung von zeitigem Gemüse müssen am Ende des Monats unbedingt erledigt sein. Versäumte Freilandsaaten holen wir schleunigst nach. Wichtig ist das Umdüngen (Umklopfen) der jetzt bestellten Saatbeete. Es hält dieses die Bodenfeuchtigkeit besser, erübrigt auch in den ersten Wochen das oft nur schädliche, bodenabkühlende Gießen. Alle Gemüsepflanzungen werden sofort nach dem Pflanzen einmal gut angegossen, das genügt gewöhnlich für diesen Monat vollkommen. Die Frühgemüsezeit lohnt aber nur in geschützter Lage, in warmem, durchlässigem Boden; kalte

Böden eignen sich nur für Spätgemüse, weil sie sich zu langsam erwärmen.

Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstock
 Sep. ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde.
 Vorm. 8 Uhr: Segensgottesdienst. Abends 7 Uhr in Gosa: Predigtgottesdienst und Liedermusik.
 Montag abends 8 Uhr hier: Betstunde und Predigt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. April. Die der „Deutschen Tageszeitung“ mitgeteilt wird, soll die bekannte Kinoschauspielerin Henny Porten von den bayrischen Kommunisten auf einem Erholungsurlaub im Allgäu ermordet worden sein. Wie bereits vor einigen Tagen gemeldet wurde, war die Schauspielerin von den Kommunisten als Geisel festgenommen worden.

Hamburg, 26. April. Im Hamburger Hafen sind in den letzten beiden Tagen 4 deutsche Dampfer aus Standinavien mit Papier und Papiermasse eingetroffen. Ueberhaupt gestaltet sich allmählich der Eingang und Ausgang im Hamburger Hafen lebhafter. Zu dem Verkehr mit Skandinavien gesellt sich der mit Holland. Es sind bereits viele Hamburger Dampfer nach Dordrecht abgefertigt, für die als Heimfahrt Kartoffeln bereitgestellt sind. Aus Skandinavien kommen besonders Fische und auch andere Ladungen.

Bremen, 26. April. Der bürgerliche Abwehrstreik hat den gewünschten Erfolg gehabt. Die streikenden Arbeiter des Gaswerkes haben gestern beschlossen, heute die Arbeit wieder aufzunehmen. Auch in den Elektrizitäts- und Wasser-

werken wird heute wieder gearbeitet. Damit ist nach sechsstägiger Dauer der Abwehrstreik für beendet erklärt worden.

Rürnberg, 26. April. Der „Frankfurter Kurier“ meldet aus Bamberg: Ein aus München hier eingetroffenes früheres Mitglied des provisorischen Nationalrates teilte mit, daß Graf Arco, der Eisner erschossen hat, aus der Chirurgischen Klinik, wo er gepflegt wurde, von Soldaten herausgeholt und getötet worden sei. Der frühere Minister Auer, der ebenfalls in der Klinik lag, hat sich da er schwer bedroht war, von dort in Sicherheit gebracht. Sein Zustand ist ein beratiger, daß er wieder gehen kann.

Paris, 26. April. Der Ministerrat trat Freitag morgen unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zu einer Sitzung zusammen. Zu Beginn der Sitzung wurde in Gegenwart der französischen Bevollmächtigten der Friedenskonferenz Marschall Foch über die militärischen Bedingungen der Friedenspräliminarien gehört. Nachdem Foch gegangen war, sprach der Rat lange über die gesamten diplomatischen Fragen und insbesondere auch über die italienische Frage. Vorher gab der Finanzminister einen Überblick über die geplanten Finanzmaßnahmen.

Stockholm, 26. April. Hier eingetroffenen Privatmeldungen zufolge hat General Rannerheim einen Angriff gegen Rußland begonnen. Finnische Truppen haben die finnische Grenze in Finnisch-Russisch-Karelien überschritten und sind im Ononets-Gebiet eingedrungen. Die Finnen eroberten eine Reihe Dörfer und stehen vor Ononets. Die beschleunigten Truppen, aus etwa 5000 Mann bestehend, zogen sich vor den Finnen zurück.

Nächsten Montag von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.



wieder erhältlich.

Reichsbund d. Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen.

Die Ortsgruppen Eibenstock, Schönheide, Carlseid u. Wildenthal veranstalten Sonntag, den 27. April, nachm. 4 Uhr im Carlshof Schönheiderhammer eine

Protestversammlung, zu welcher alle Kameraden und Damen freundlichst einladen Die Vorsteher. Treffen der hiesigen Mitglieder 1/3 Uhr im Café Schumann.

Hepp mit 18000 Mark gespartem Geld, wünscht Dame bis zu 40 Jahren zu heiraten. Ausführliche Offerten unter A. 400 postlagernd Schönheide.

Täglich frische Radieschen empfiehlt Hugo Fröhlich.

Mitteldutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Abteilung Eibenstock

Vodelstrasse 3, neben Hotel Reichshof.

Hauptsitze: Magdeburg, Hamburg, Dresden, Leipzig, Chemnitz.

Aktienkapital u. Reserven: 70 Millionen Mark.

Besorgung aller Bankgeschäfte.

Auskunft über Kursstand sämtlicher Wertpapiere, insbesondere über Steuerkurse.

— Gute Anlagewerte stets vorrätig. —

Kriegsanleihen.

Turnverein „Frisch auf“
 Montag, d. 28. April, abds. 8 Uhr:

Bereins-Abend im „Deutschen Haus“ (Vereinszimmer) für Mitglieder und Jünglinge. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen

Der Vorstand.

Damengesangverein.

Montag abends 8 Uhr letzte Zusammenkunft im alten Verbände (Café Bretschneider). Wichtige Besprechungen! Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Wiederbeginn der Übungen in beiden Abteilungen
 Donnerstag, den 1. Mai, abends 8 Uhr.

Gelbe Kohlrüben stehen zum Verkauf Pfarrgut, Pestalozzistraße 11.

Chorgesangverein Eibenstock.

Montag, den 5. Mai, abends 8 Uhr:

Haupt-Versammlung

mit anschließendem Vortrag des Herrn Kantor Hennig in Stadt Leipzig.

Montag, den 12. Mai, erste Singstunde.

Der Vorsteher.

Wir zeigen herzlich erfreut die Geburt eines Töchterchens an.

Fr. Grundmann geb. Schmidt Oberlehrer Fr. Grundmann.

Eibenstock, 25. April 1919.

Achtung!

Kaufe jeden Posten Kunstseidenfäden.

Volle Reißfäden werden vergütet.

G. Rotenberg, Zwickau, Schumannstraße 4. Tel. 1850.

Arbeitsfreudige junge Mädchen (18—35 J.) m. gut. Schulbildung w. zur Ausbildung als Schwestern für Heil-, Erziehungs-, Krankenanstalten, Frauenkliniken und Säuglingspflege gesucht. Staatsanstellg. Gutes Gehalt. Pensionsberechtigung. Aufnahmebedingungen werden versendet. Bestätigung des Hauses Montags. Kirchenrat Naumann, Rektor des Schwesternhauses Arnsdorf, Bez. Dresden.

Gasthof zum Eisenhammer Neidhardtsthal.

Sonntag, den 27. April, nachm. öffentliche Tanzmusik, wozu freundlichst einladen Ernst Unger und Frau.

Ostertütengebäck empfiehlt Kaffee Zeun.

Erfahrener, älterer Buchhalter

wird zur Aushilfe gesucht. Offerten unter C. D. an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Fräulein

von auswärts, im Haushalt, Kochen, Baden selbständig, im Nähen bewandert, sucht für jetzt od. später Stellung. Mehrjährige Zeugnisse vorhanden. Off. erb. unter P. S. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geflügel-freunde lesen die Geflügel-Welt, Chemnitz 100. Probe-Nr. mit Bücherzettel gratis.

Handschriftendeutung gegen 30 Zeilen mit Tinte nur 2 Mk. Sonntagsanzeiger, Plauen i. V.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Sonntag, den 27. April, abends 8 Uhr:

Deklamatorium: „Das weiße Kleid.“

Jedermann herzlich willkommen.

Kaufe eine Kontor-Einrichtung

mit 2 gebrauchten Schreibmaschinen, 1 Rechen- und Vertriebsmasch. und 1 Foto-Frankiermaschine, 1 Kontrollkass. und 1 Trockenkopiermaschine.

Angeb. unt. Z. 1437 an Haasenstein & Vogler, Chemnitz.

Abgelaufene, schlechte Holz-Fußböden

werden wieder schön mit Theorit-Farbe. In Wasser gelöst, streichfertig. Paket Mk. 3.50 franko Nachnahme, reicht für 3 Zimmer. Viele Anerkennungen.

Wein-Lieferant: Max Krüger, Chem. techn. Produkte, Dresden-A., Siegelstraße 59.

Zuverlässige, ehrliche Wäsch- und Scherfrau gesucht. Wo, zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Frachtbriefe bei Emil Hannoboh.

Geübte

Automaten-Gangfädler, Schiffen-Fädler und ein Wspanner können sofort antreten.

Stegmann & Funke, Schiffchen-Ausbesserinnen außer dem Hause suchen

D. Ob.

Hausordnungen empfiehlt E. Hannoboh.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigerblatt“ für die Monate Mai und Juni werden in der Geschäftsstelle, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Geschäftsstelle d. Amtsblattes.